

Grüne: Kirmes alle zwei Jahre

FEST Grefrath hat Schwierigkeiten, Schausteller zu bekommen.

Von Barbara Leesemann

Grefrath. Dass die Kirmessen in Grefrath nicht mehr der Renner sind, ist kein Geheimnis. Die letzte bestand aus drei Buden, wie der Grefrather Ordnungsamtsleiter Norbert Franken jetzt dem Haupt- und Finanzausschuss mitteilte. Die Grünen hatten um eine Nachbereitung der Kirmes 2014 und eine Perspektive für künftige gebeten.

Bisher gab es in Grefrath eine Kirmes am zweiten Sonntag im Mai und um den 10. August. In seinem mündlichen Bericht sprach Franken von den großen Schwierigkeiten, attraktive Fahrgeschäfte an die Niers zu locken. Die Schausteller würden nur kommen, wenn gleichzeitig eine zugkräftige Veranstaltung im Ort stattfinden würde. Sprich: Kunden garantiert seien.

Das habe in jüngster Zeit nur schwer verwirklicht werden können. Und selbst wenn es Zusagen der Schausteller gebe, würden diese wegbleiben, wenn sie zwischenzeitlich ein besseres Geschäft angeboten bekommen hätten. Selbst Konventionalstrafen würden nichts nutzen. Meist hätte eine Vollstreckung keinen Erfolg, da die Betroffenen kein Geld hätten.

Wenig hilfreich sei der Einzelhandel, der nicht organisiert wäre und seine Veranstaltungen nach eigenem Gutdünken plane und nicht in Zusammenarbeit mit der Gemeinde.

„Wenn man was auf die Beine bringen will, muss man Geld in die Hand nehmen“,



Bei der Laurentius-Kirmes im August 2014 am Deversdonk bauten die Schausteller vorzeitig ihre Buden ab. Archiv-Foto: Kurt Lübke

sagte Franken. Und verwies auf Kempen. Dort würde der im Werbering zusammen geschlossene Einzelhandel „richtig Geld“ einsetzen um eine attraktive Kirmes zu garantieren. Doch Grefrath habe diese finanziellen Möglichkeiten nicht.

Zusätzliche Magneten zur Kirmes

Trödelmarkt und Marktschreier wie in der Vergangenheit als zusätzliche Magnete zur Kirmes, „das will ich nicht mehr“, sagte Franken. Beides hätte sich nicht bewährt. So blieben nur Termine wie Schützen- oder Herbstfest.

An den Gebühren, die die Gemeinde erhebe, könnte der Mangel an Schausteller-Interesse nicht liegen. Man habe ein „System der Gerechtigkeit“ gefunden. Nicht die Quadratmeterzahl der benötigten Fläche würde als Maßstab genommen, sondern die Einnahmemöglichkeit. Das bedeute, dass große Fahrgeschäfte 75 Euro und Imbiss- sowie Getränkestän-

de 140 Euro bezahlen müssten. Dazu kämen 20 Cent pro Quadratmeter und Tag. Die Gebühren seien seit 1999 nicht mehr erhöht worden. Gleichzeitig beteilige sich die Gemeinde an den Kosten für den Toilettenwagen, anteilig an Stromkosten und habe personelle Aufwendungen.

Versuche, mit dem Nachfolger des verstorbenen Vorsitzenden des Viersener Schaustellerverbandes, Eduard Tusch, in Kontakt zu kommen, seien gescheitert, keine gültige Telefonnummer und der letzte Brief sei mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurückgekommen.

Dirk Drießen (Grüne) regte an, nur noch eine Kirmes alle zwei bis drei Jahre anzubieten oder mit einer anderen Veranstaltung zu verknüpfen. Als Beispiel nannte er das Straßenmusiker-Festival von „KinG“ am 22. August (siehe Kasten oben). Dafür sei es aus organisatorischen Gründen zu spät, sagte Franken.